

Porträt in der Harzer und Halberstädter Volksstimme vom 20. Februar 2019

Alle müssen mit

Birgit Apfelbaum erarbeitet als eine von zehn Experten den Altersbericht der Bundesregierung

Birgit Apfelbaum ist Professorin an der Hochschule Harz. Und sie gehört der Expertenkommission an, die für die Bundesregierung den nunmehr achten Altersbericht erarbeitet. Das Thema: „Ältere Menschen und Digitalisierung“. Eine Problematik, die ihr am Herzen liegt.

Von Susann Gebbert

Wernigerode • Ihre Eltern haben sie verpasst, die Digitalisierung. Den Anschluss nicht mehr rechtzeitig gefunden an diese Gesellschaft, die über Chaträume kommuniziert und einen Staubsauger per Mausklick kauft. „Vielleicht ist das Thema auch deswegen eines, das mir besonders am Herzen liegt“, sagt Birgit Apfelbaum.

Die 60-jährige Professorin an der Hochschule Harz arbeitet als eine von zehn Sachverständigen am achten Altersbericht der Bundesregierung mit. Seit 1993 erscheint in jeder Legislaturperiode ein solcher Bericht zu einem seniorenpolitischen Thema. Im Sommer vergangenen Jahres bat Bundesfamilienministerin Franziska Giffey die Wissenschaftler darum, das Thema „Ältere Menschen und Digitalisierung“ zu analysieren.

Der Auftrag: Das Team soll herausarbeiten, welchen Beitrag Digitalisierung und Technik zu einem guten Leben im Alter leisten können und welchen Nutzen sie für ältere Menschen haben. Ebenso sollen Birgit Apfelbaum und ihre Kollegen die gesellschaftlichen, sozialen und ethischen Fragen beleuchten, die eine zunehmende Technisierung des Alltags älterer Menschen mit sich bringt.

Birgit Apfelbaum kann sich noch gut an diesen Sommertag erinnern, als sie einen Anruf aus dem Familienministerium bekam. Eine Frau war am anderen Ende der Leitung, die sie fragte, ob sie nicht am achten Altersbericht der Bundesregierung mitarbeiten wolle. Sie wollte.

Zum einen kannte sie den Vorsitzenden der Sachverständigenkommission, Andreas Kruse, Professor für Gerontologie an der Universität Heidelberg, aus Veranstaltungen zu Ergebnissen des letzten Altersberichts. „Ich empfand es als Geschenk, nun selbst mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen“, erzählt Apfelbaum. Und zum anderen ist es ihr Thema: Wie können alte Menschen an Technik herangeführt werden, ohne sie mit komplizierten Bedienungsanweisungen zu verschrecken?

Seit vergangenen Jahr bietet die Hochschule Harz unter der Leitung von Birgit Apfelbaum einmal pro Woche eine Sprechstunde zu Komfort, Sicherheit und Smartphone in einer Neubauwohnung in der Burgbreite an. Dabei geht es



Die Professorin Birgit Apfelbaum wohnt in Wernigerode, arbeitet überwiegend an der Hochschule Harz in Halberstadt und reist für ihre ehrenamtliche Mitarbeit am achten Altersbericht der Bundesregierung gerade regelmäßig nach Berlin.

Foto: Susann Gebbert

um technische Einrichtungsgegenstände, die das Leben von alten Menschen erleichtern und sicherer gestalten sollen. In der Kopernikusstraße 8 hat die Wernigeröder Wohnungsgenossenschaft 2011 eine Musterwohnung eingerichtet. Ein Vorzeigedomizil für alte Menschen quasi: ebenerdige Dusche, keine Türschwellen und eine Rampe, die auf den Balkon führt.

Tragbare Lichtschalter und sprechendes Fotoalbum

Die Hochschule Harz hat sie über die Zeit um technisches Equipment erweitert. „Wir haben uns bei der Auswahl daran orientiert, was für ältere Menschen im Alltag wirklich hilfreich ist. Und das ist kein Hightech“, so der wissenschaftliche Mitarbeiter Thomas Schatz. Da gibt es zum Beispiel den tragbaren Lichtschalter oder das sprechende Fotoalbum. Ersteres ermöglicht, von überall Licht an- oder auszuschalten, vom

Bett aus etwa. Letzteres soll Demenzzkranken verschiedene Ereignisse im Leben wachrufen. „Familienmitglieder können zu jedem Bild einen persönlichen Text aufzeichnen. Das kann der Angehörige dann abspielen“, erläutert Thomas Schatz.

Die Hochschulmitarbeiter protokollieren, welche Geräte die Besucher am meisten faszinieren oder auch abschrecken. Die wissenschaftliche Einrichtung verspricht sich so Erkenntnisse über die Praxistauglichkeit der Geräte. Ein Reallabor.

Hinter dem Beratungsangebot steht das Projekt „Innovationsnetzwerk Vernetzte Technikberatung und Techniknutzung“ (VTTNet). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Vorhaben, das auf fünf Jahre ausgelegt ist. Birgit Apfelbaum sagt: „Die Idee ist es, dass irgendwann die Kommune die Beratung weiterführt und ihre Bürger technikit

macht.“ Das könne in einem Netzwerk hauptamtlicher Beschäftigter in Kombination mit ehrenamtlichem Engagement geschehen. Es sei wichtig, in Zeiten von Onlinebanking und Homeshopping die ältere Bevölkerung mitzunehmen in die Digitalisierung, so die Wernigeröderin weiter.

Technikprojekte mit Praxispartnern

Warum das Familienministerium gerade sie als Expertin für den Altersbericht ausgewählt hat, hat Birgit Apfelbaum nicht herausgefunden. Sie vermutet aber, dass sie aufgrund ihrer Technikprojekte mit kommunalen Praxispartnern an der Hochschule Harz angesprochen wurde. Dabei vertritt jedes Mitglied der Sachverständigenkommission eine andere wissenschaftliche Disziplin. So gibt es neben Experten für Alternsforschung mit psychologischem und soziologischem Profil auch Vertreter aus der

Pflegewissenschaft, aus der IT-Entwicklung oder der Medizininformatik.

Birgit Apfelbaum stammt aus Nordrhein-Westfalen. Sie hat in Bielefeld studiert, an einer Universität, die stark von dem Selbstverständnis geprägt sei, dass die Wissenschaft dem gesellschaftlichen Nutzen dienen sollte. Und auch sie wollte nie jemand sein, der sich hinter Bücherbergen in Forschungskabuffs verschanzt. Sie hat Psychologie, Pädagogik, Französisch, Linguistik und Soziologie studiert. „Das war normal bei uns, dass wir Studenten uns nicht auf ein Fach beschränken, sondern auch Lehrveranstaltungen anderer Disziplinen besuchen.“

Im Anschluss an das Studium arbeitete sie fünf Jahre für den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) in Frankreich als Dozentin für deutsche Sprache und Kultur. Parallel dazu schrieb sie ihre Doktorarbeit.

Ihre Erfahrungen in der angewandten Sprachwissenschaft helfen ihr auch heute, wenn es darum geht, alte Menschen an Technik heranzuführen. Auch da muss sie sprachlich sensibel reagieren, um niemanden zu verschrecken. Es folgten Lehr- und Forschungstätigkeiten an Hochschulen in Hildesheim und Magdeburg, bevor sie 2005 an die Hochschule Harz kam und seitdem am Fachbereich Verwaltungswissenschaften lehrt und forscht.

Die zehn Wissenschaftler treffen sich seit verganginem Sommer so gut wie monatlich in Berlin, um über Digitalisierungsthemen zu sprechen, die Kapitelstruktur des Altersberichts zu erarbeiten und inhaltliche Entwürfe zu diskutieren. In der Zeit zwischen den Treffen schreiben die Wissenschaftler in kleinen Teams an ihren Kapiteln.

Etwa zwei Tage pro Woche nimmt sich Birgit Apfelbaum Zeit für diese ehrenamtliche Arbeit. Für das Sommersemester hat sie ein Forschungssemester beantragt, das sie von der Lehre befreit und ihr erlaubt, sich intensiv um den Altersbericht zu kümmern. Bis zum 30. November muss ihr Altersbericht über die Lage der älteren Generation in einer technisierten Welt fertig sein. Dann wird er von verschiedenen politischen Ausschüssen geprüft, bevor ihn der Bundestag schlussendlich beschließt. „Bevor das nicht geschehen ist, ist der Inhalt des Berichts vertraulich“, so die Professorin.

Der Bericht soll dann nicht nur den Status Quo beschreiben, sondern der Bundesregierung auch Handlungsempfehlungen geben. Glaubt Birgit Apfelbaum daran, dass ihre Empfehlungen umgesetzt werden? „Ich weiß es nicht, ich bin ja zum ersten Mal dabei.“ Und fügt hinzu: „Aber ich gehe davon aus, dass unsere Arbeit etwas bewirkt.“ Sie lächelt dabei.